

BIBLISCHES SONNTAGS BLATT



BIBELWERK LINZ

1. Lesung: Jes 42,5a.1–4.6–7
Antwortpsalm:
Ps 29,1–4.9–10
2. Lesung: Apg 10,34–38
Evangelium: Mt 3,13–17

Ein Stück Himmel ...

Manchmal öffnet sich auch
mir der Himmel
auf meinem Werde-Weg
in meiner Berufung
Abbild Gottes zu sein

Ich sehe das Licht am Horizont
sonne mich in Gottes Wärme
berge mich in seiner Nähe
und gehe vertrauensvoll weiter

Ich spüre das lebendige Wasser in mir
erfrische mich an der Quelle
lösche meinen Durst
und gehe gestärkt weiter

Ich erfahre Gottes Zusage
Du bist meine geliebte Tochter
Du bist mein geliebter Sohn
an dir habe ich Wohlgefallen
und gehe gesegnet weiter

Ingrid Penner

Die Erfüllung der ganzen Gerechtigkeit

Auf alten Darstellungen hat die Szene von der Taufe Jesu einige Figuren, die man im biblischen Text vergeblich sucht: Neben den Hauptakteuren Johannes dem Täufer, der Taube und Jesus selbst findet man immer wieder Engel, die Jesus das Handtuch reichen und eine seltsame Gestalt im Fluss oder darunter. Sie steht für den Flusssdämon, es ist die Figuration der Chaosmächte, die durch die Taufe Jesu besiegt, bezähmt, unschädlich gemacht werden. Das Wasser als Bedrohung wird vollends zu einem heilenden Element der Reinigung.

Weiterführende
Texte und Ideen



Impressum: Diözese Linz
Herausgeber: Bibelswerk Linz, Kapuzinerstr. 84,
4020 Linz | ☎ 0732/7610-3231;
bibelswerk@dioezese-linz.at;
www.bibelswerklinz.at | Bibeltext: Lektionar I
2019 © 2025 staeko.net |
Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): € 36,–
Foto: ©pixabay

Der „geklauete Primat“ Jesu

Nach der matthäischen Kindheitsgeschichte beginnt das öffentliche Auftreten Jesu mit Johannes dem Täufer. Es ist ein theologisches Faktum, dass Johannes in einem bestimmten Sinn den Primat hat vor Jesus – er ist schon da, als Jesus erscheint. Wenn man Jesus erkennen will, muss man vielfältige Vorgeschichten beachten. Mit der Vorgeschichte hängt auch zusammen, dass der Evangelist Jesus konsequent in die Dynamik der „Erfüllung“ hineinstellt. Im Vorfeld schon wird der Täufer mit einem Jesaja-Zitat „definiert“, und Jesus, der „Stärkere“ (vgl. Mt 3,11), argumentiert für seine Taufe mit der „ganzen Erfüllung der Gerechtigkeit (Gottes)“. Es fällt auf, dass der Täufer Jesus nicht deshalb zurückhalten will, weil die Taufe „zur Umkehr“ (V. 11), die mit dem Bekenntnis der Sünden einhergeht (vgl. V. 6) zu Jesus nicht passen würde. Sein Problem ist nicht die Taufe, sondern, dass er, Johannes ihn taufen soll und nicht umgekehrt; die Rang- bzw. Würde-Ordnung scheint kopfstehen.

Die „ganze Gerechtigkeit“

Die vollständig zu erfüllende Gerechtigkeit führt vom Anfang des Wirkens Jesu an in das Geheimnis des Abstiegs, der später als bewusster Weg der Entäußerung gedeutet wird (vgl. Phil 2,6–8). Die „ganze Gerechtigkeit“ bekommt durch diese Reflexion eine Tiefendimension: Es geht nicht darum, dass der Mensch hier „recht“ – d.h. gemäß der Tora – handelt, sondern, dass Gott seine Gerechtigkeit, d.h. seinen Rettungsplan ganz erfüllt. Und dazu gehört der „Abstieg“ des Sohnes.

Der Abstieg Jesu wird im Text nicht explizit entfaltet, der Hörer sieht ihn jedoch vor Augen: Jesus steigt von Galiläa zur Jordangegend ab und dann steigt er ins Wasser und wird darin auch noch untergetaucht. Jesu Abstieg, seine Verschwendung der Würde geht jedoch ungebrochen mit einer vollständigen Einheit mit dem Vater einher, was die Gleichzeitigkeit seines Aufstiegs aus dem Wasser mit dem Abstieg des Geistes repräsentiert.

Eine Ikone der Dreifaltigkeit

In der Szene am Jordan erscheint dezent die Dreifaltigkeit, die am Anfang

des ersten Schöpfungsberichtes auch präsent ist. Nachdem Jesus aus dem Wasser heraufsteigt, sieht er „den Geist Gottes wie eine Taube“ und hört eine Stimme aus dem Himmel. Erst durch die Äußerung der Stimme erfahren wir die Verhältnisbestimmung: es geht um den Sohn und um den, dessen Sohn er ist, der „geliebte“ und an dem der Vater „Wohlgefallen hat“. Wasser, Stimme bzw. Sprechen und Geist über der Chaosmacht Wasser zitieren bildlich die ersten Verse der Bibel. Dort ist der Sohn in der Gestalt des „Wortes“ (Logos) anwesend, der hier als Mensch gewordener Sohn in seinem Verhältnis zum Schöpfer und zum Geist deklariert wird. Es geht um eine „Information“, Jesus wird nicht mit Du angesprochen, sondern mit einem „dieser“ objektiviert. Es wird allerdings nicht erzählt, wer diese Stimme hört und den Geist sieht.

Mit dem Fest „Taufe des Herrn“ geht die Weihnachtszeit in der westlichen Kirche zu Ende. Bevor das Weihnachtsfest bei der winterlichen Sonnenwende seine große Karriere gemacht hat, umfasste das alte Epiphanie-Fest ein dreifaches Geheimnis, das in drei Festevangelien dargestellt wurde: die Anbetung der Magier, die Taufe Jesu und die Hochzeit zu Kana. Alle drei sind Offenbarungs- bzw. Erscheinungserzählungen, die miteinander einen beeindruckenden Dreiklang, gleichsam ein Triptychon bilden.

Tamás Czopf

Aus dem Evangelium nach Matthäus:

In jener Zeit ¹³ kam Jesus von Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. ¹⁴ Johannes aber wollte es nicht zulassen und sagte zu ihm: Ich müsste von dir getauft werden und du kommst zu mir? ¹⁵ Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. ¹⁶ Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich herabkommen. ¹⁷ Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.